

die Begleitung des Gesangs gestaltet und welche vokale Gestaltung ergibt sich aus dem poetischen Text? Gattungsorientierte und stilistisch übergreifende Problemstellungen benötigen eine ausführliche Analyse ausgewählter Beispiele, was bei 900 Kompositionen eigentlich nicht allzu schwer fallen sollte. Miller braucht 190 Seiten, um von den Geburtsdaten jedes einzelnen Musikers und Dichters über chronologische Aufstellungen der Vokalwerke jedes Komponisten (immerhin nützlich) und rein entstehungsgeschichtliche Beschreibungen einzelner Werke im letzten, dritten Kapitel endlich zum analytischen Kern der Arbeit zu gelangen, der noch sage und schreibe 47 Seiten lang dauert und zudem reichlich veraltete und ausschließlich französische Literatur zur Frage nach der Definition von Chanson und Mélodie enthält. Wen wundert's da noch, dass Tailleferre bei der Untersuchung der Kompositionen gleich ganz weggelassen wurde (Hinweis S. 195, Fußnote 5).

Wer sich dennoch mit übersichtlich angeordneten Informationen zu Komponisten, Dichtern und Stücken zufrieden gibt, ist mit dem Buch nicht schlecht beraten.

(November 2007) Manuela Schwartz

*LEWIS FOREMAN: Arnold Bax. A composer and his times. 3. Auflage. Woodbridge: The Boydell Press 2007. XXII, 569 S., Abb., Nbsp.*

Lewis Foreman gehört heute zu den wichtigsten Persönlichkeiten in Fragen britischer Musik, insbesondere von Orchester- und orchesterbegleiteter Vokalmusik der Periode der sogenannten „British Musical Renaissance“ (ca. 1880–1940). Seit den 1960er-Jahren hat er rund zwei Dutzend Bücher vorgelegt (einige davon in seinem eigenen Verlag), zahllose Aufsätze, Rundfunkskripte und andere kleinere Texte verfasst und ist mittlerweile wichtigster treibender Motor hinter der Produktion zahlloser Rundfunk- und Konzerteinspielungen britischer Musik. Unter seinen zahlreichen Posten finden sich auch jene des Sekretärs der Arnold Bax Society für die Zeit ihres Bestehens 1967–1973 sowie des musikalischen Fachberaters des Arnold Bax Trust; vormals hatte er bereits für die Arnold Bax Society eine ähnliche Funktion inne. Die erste Auflage seiner Bax-Biographie erschien 1983, die erweiterte zweite Auflage

1987. 491 Seiten umfasste die erste Auflage, 506 Seiten die zweite – nun liegt abermals eine gehörige Erweiterung vor. Foreman ist in seinen Forschungen in Sachen Bax nie stehen geblieben; nicht nur durch die Förderung von Aufführungen und Einspielungen hat er die Kenntnis von Bax' Œuvre stetig vertieft, sondern auch in Quellenfragen blieb er immer auf dem aktuellsten Stand. In den letzten zwanzig Jahren hat die Rezeption von Bax' Musik – besonders bedingt durch den Einsatz von Lewis Foreman, Graham Parlett und des Dirigenten Vernon Handley – einen Quantensprung vollzogen, obschon immer noch weitere Werke neu bzw. wieder entdeckt werden.

Als der Nachlass der Pianistin Harriet Cohen 1999 der Forschung zugänglich wurde, war die Notwendigkeit einer Neuausgabe des Buches besiegelt. Mehr denn je war es Foreman nun möglich, Bax' kompliziertes Privatleben, seine zahlreichen Liebschaften, seine prägende Beziehung mit der Pianistin Harriet Cohen und vieles mehr vertieft zu beleuchten – insbesondere die manchmal verschlungene Verknüpfung von Leben und Schaffen. So kommt auch die Musik zu ihrem Recht, wenn auch eine detaillierte und tief greifende Analyse unterbleibt; einer psychologischen Deutung von Bax' Persönlichkeit enthält sich der Autor gleichfalls, dies ist eindeutig seine Sache nicht. Hier liegt noch viel Potenzial für zukünftige Forschung. Exemplarische Anhänge (neben Werk- und Schriftenverzeichnis und einer Diskographie u. a. ein monographisches Kapitel über Bax als Dichter sowie eine Übersicht über die Rezeption der Sinfonien Bax' auf den Londoner Proms) und Register vervollständigen eine rundum gelungene Publikation.

Am Rande sei vermerkt, dass nach der Veröffentlichung im Januar mehrere Rezensenten auf fehlerhafte Anmerkungen zu einigen Kapiteln hinwiesen – seit Juli ist der korrigierte Nachdruck auf dem Markt. Die optimierten Herstellungskosten von Boydell & Brewer haben sich glücklicherweise nicht wie bei anderen Verlagen auf die Druckqualität niedergeschlagen.

(September 2007)

Jürgen Schaarwächter